

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXVII. Die Kuh.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

guten Fürsaz zu allem Guten erneuern, und uns selbst zum brünstigen Ernst der Gottseligkeit erwecken, als ob wir erst heute
 6 wären Christen worden. (a) Die neuen Knechte pflegen sich anfangs aller Willigkeit und Gehorsams zu befeßigen, damit sie nicht flugs zu anfangs ihrem Herrn eine böse Vermuthung von ihnen verursachen: Laßet uns alle Tage bey unserm Herrn und Gott auff's neue in Dienst gehen, und solchen Fleiß anwenden, ihm zu dienen, und zu gefallen, als hätten wir noch nie ihm gedienet, oder gefallen, so wird er ihm alles in Gnaden gefallen lassen. Mein Gott, du Brunn aller Güte! Du bist eine rechte edle und unerschöpfte Quelle! Je mehr man deine Güte schöpffet, je frischer und mehr sie fleußt. Du bist williger zu geben, als wir zu nehmen: Gutes thun ist dir so neu, als wann du heute erst hättest angefangen: Ach gib, mein Gott! daß mein Herz ein Brunn sey deines Lobes und Preises, dem es nimmer an Wasser fehle!

(a) Thom. von Kempis, von der Nachfolge Christi im 1. Buch am 19. Cap.

LXXVII.

Die Ruh.

1 Gotthold, als er mit einer Gesellschaft spazieren gieng, sahe eines armen Mannes einige Ruh, die er mit einem Strick und Pfahl

Pfahl hatte angefestet, weiden, und sagte:
 Was eine Kuh vor ein nützliches Thier sey,
 wird von wenigen erkannt, auch vielleicht
 von uns selbst nicht, ob wir sie gleich in gros-
 sen Heerden täglich für unsern Augen gehen
 sehen, und ihrer sehr wohl genießen: Ich ha-
 be eines Edelmanns Hoff gesehen, da ihrer 2
 hundert und etliche täglich mit vollem Ei-
 ter zu Hause kamen, und so viel Milch und
 Butter gaben, daß es uns hie, wo die Weide
 nicht so gut ist, unglaublich scheint: Der 3
 Nieder-Landen Erz-Gruben, daraus sie
 Gold und Silber schaffen, sind unter andern
 auch ihre Kühe, von deren Milch sie ihre Kä-
 se und Butter machen, und häufig, auch mit
 grossem Nutzen, verführen und verkauffen.
 Es berichten etliche Scribenten, daß in selbi-
 gen Landen, allein aus Butter und Käse
 jährlich gelöst werden über zehen mahl
 hundert tausend Cronen, (a) welches um de-
 sto eher zu glauben, weil die Erfahrung be-
 zeuget, daß in Holland etlicher Orten jegli-
 che Kuh in den langen Sommer=Tagen bey
 die 44. Mössel Milch zu geben pflege: (b)
 Drum als einmahl Marggraff Spinosa,
 Prinz Morizen von Suranen, die Citro-
 nen und Pomerangen zeigte, sagend, er sol-
 te sehen, was Spanien vor ein Land wäre,
 denn solche Früchte könten sie alle Jahr
 zweymahl haben, setzet der kluge Herr ihm
 M m einen

einen Holländischen Käse vor, und sagte, er sollte sehen, was Holland vor ein Land wäre, denn solche Früchte könnten sie alle Tage zweymahl haben. (c) Was die Butter vor eine edle Gabe des Höchsten sey, erkennen wir Teutschen nicht, weil wir sie so überflüssig haben: Friederich der Andere dieses Namens, Pfalz-Graff beym Rhein, und hernachmahls Churfürst, als er einmahl mit einer Gesellschaft von 20. Personen zu Kaiser Carl dem Fünfften in Hispanien reisete, befahl er, als er zu einer Stadt, Gomorra genannt, kommen, seinem Küchenmeister, er sollte sich mit Butter versehen, damit er, der Fürst, täglich gerührte Eyer, welche er vor andern Speisen beliebte, haben könne: Der Küchenmeister gehet aus, und als er zu einem Gewürz-Händler, der Butter feil haben sollte, gewiesen worden, begehret er, ihm ein zwey oder drey hundert Pfund zu überlassen: Dieser verwunderte sich, und sagte, das ganze Königreich Castilien würde so viel nicht aufbringen können, wir haben hier keine Butter, als die wir anders woher bringen lassen, und zwar nur so viel, daß man sie zu Arzneyen und Pflastern gebraucht, bringet auch zugleich eine Blase, darinn die Butter dem Schmalz ähnlich war, und saget, das wäre alle seine Butter. (d) Also haben wir gleichwohl auch etwas, das andere Län-

der

der nicht haben, und mag die Butter der
 Teutschen Del mit allem Recht genennet
 werden: Saget mir aber, verimeynet ihr
 nicht, daß mancher Mensch schlimmer ist, als
 eine Kuh? die Kuh geneuſt des Sommers
 der Wende, in dem Winter des Futters;
 Nicht aber umſonſt, ſondern ſie bezahlt es
 mit ihrem Kalbe, Milch, und Butter: Sie
 behilfft ſich mit Graß, Spreu, und Stroh,
 und füllet davor den Eimer mit ſüßer
 Milch: Aber ach! Wie mancher Menſch iſt,
 der täglich in den Gaben und Gütern Got-
 tes gehet, wie die Kuh, biß an den Bauch im
 Graße, und weiß ſeinem lieben Gott nichts
 davor zu willen, da er doch mit einem und
 andern danckbaren Seuffzern gern vor-
 lieb nehmen wolte. Doch wird auch das
 Unglück vom Hauſe des Undanckbaren
 nicht laſſen. (Sprüchw. XVII, 13.) Mein
 Gott! Iſts nicht eine Schande, alles
 dienet uns, und wir wollen dir nicht
 dienen, um des willen uns alles dienet?
 Ich will dich allezeit demüthig preiſen, da-
 mit mich das thumme Vieh nicht beſchäme.

(a) Engelgrav. Luc. Evangel. P. 2. p. 302. ex Guicciard.

(b) C. Schott. Phys. curios. l. 8. p. 933.

(c) Antenor. in Salom. c. 5.

(d) Hubert. Thom. Leod. de Vit. Frider. l. 6. §. 46. p. 136. edit. germ.